



# Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,  
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal  
Freitags.  
Anzeigen, die viergespaltene  
Beitzeit 20 Pf.  
Im Abonnement nach Uebereinkunft.  
Schluß der Redaktion  
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich  
1 Mark bei jedem Postamt und in  
der Expedition.  
Postzeitungsliste S. 98, "Eiche", Nr.  
Redaktion und Expedition:  
Berlin N.O. 55,  
Greifswalderstr. 221/222.

## des Gewerkuereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Düncker).

Nr. 39.

Berlin, den 29. September 1905.

XVI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an **S. Sahnner, Greifswalderstr. 221/223**  
Fernsprech-Amt VII, 4720. Geldsendungen an **W. Zielke, Greifswalderstr. 221/223, zu adressieren.** Fernsprech-Amt VII, 4720.

### Arbeitsdifferenzen bestehen in folgenden Orten:

- Bromberg.** Sperre über die Baugeschäfte Böhm-Gr.-Bartelsee und Scheunemann in Bromberg.
- Cöln.** Streik der Bau-, Möbel- und Maschinenschreiner.
- Düsseldorf.** Aussperrung in allen Betrieben.
- Fürth.** Streik und Differenzen in allen Betrieben.
- Gleitwiz.** Differenzen in allen Betrieben.
- Kattowitz.** Streik in allen Betrieben.

Reise- oder Wandergeld nach vorgenannten Orten darf von unseren Kassieren nicht gezahlt werden. Sobald nicht allwöchentlich der Redaktion ein Bericht über den Stand der Differenzen zugeht, werden diese nicht mehr veröffentlicht.

### Lohnkampf in der Berliner Elektrizitäts-Industrie.

Eine Aussperrung von gewaltigen Dimensionen hat die Berliner Elektrizitätsindustrie zu verzeichnen. Nach Angabe der betreffenden Betriebsdirektionen sollen die Ursachen der jetzigen Katastrophe schon weit zurück liegen. Demnach hätten die Arbeiter fast täglich halb diese, bald jene Wünsche vorgebracht, welchen die Betriebsleitung auch nachgab, um am nächsten Tage nicht einen partiellen Streik im Betriebe zu haben. Aus diesen Gründen sahen es jedoch die beteiligten Kreise für zweckmäßig an, zeitweiligen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Aus solchen Erwägungen heraus ist das Kartellverhältnis zwischen den Firmen Siemens-Schuckert und Allgemeine Elektrizitätswerke gegründet worden.

Den letzten Anstoß zur Verwirklichung der von den kartellierten Unternehmern beschlossenen Maßregel sollen Differenzen gegeben haben, welche in Lohnforderungen der Schraubendreher des Wernerwerks (Firma Siemens-Schuckert) und der Lagerarbeiter auf dem Kabelwerk (Allgemeine Elektrizitätswerke) ihren Ursprung hatten und zur Arbeits-einstellung von ca. 400 Arbeitern und Arbeiterinnen führten. Bei den stattgehabten Verhandlungen erklärte sich die Direktion vom Kabelwerk wohl bereit, eine Erhöhung des Anfangslohns von 30 auf 33 Pf. pro Stunde zu bewilligen, lehnte aber die gleichmäßige Bezahlung, ohne Rücksicht auf die Beschäftigung der einzelnen Arbeiter, sowie auch die Zusicherung, daß der Lohn innerhalb 2 Jahren bei ununterbrochener Beschäftigung bis auf 50 Pf. pro Stunde steigt, ab. Zugleich erklärte die Direktion, daß, wenn die Arbeit unter den von ihr gestellten Bedingungen nicht wieder aufgenommen wird, sie genötigt sei, den Betrieb zu schließen, da es beim Fehlen der Lagerarbeiter unmöglich sei, den Arbeitern das nötige Arbeitsmaterial zuzuführen. Die Kommission der Arbeiter erklärte aber die Forderungen in vollem Umfange aufrecht erhalten zu müssen und Auftrag

habe, die weitestgehenden Maßnahmen zu deren Durchführung zu treffen. Darauf wurde seitens der Direktion das Ultimatum gestellt, daß, wenn bis zum 21. Mittags die Streikenden nicht die Erklärung abgegeben haben, daß sie die Arbeit am 22. früh zu den von der Direktion gestellten Bedingungen wieder aufnehmen, sie 90% aller in beiden Betrieben Beschäftigten aussperrten würde. Die Streikenden gaben diese Erklärung nicht ab und so wurden schon am Donnerstag Abend, trotzdem seitens der Vertreter der Arbeiterorganisationen in längerer Verhandlung versucht wurde, einen Aufschub zu erlangen, ca. 8500 Arbeiter der beiden Werke ausgesperrt. Außerdem stellte die Direktion in Aussicht, daß, wenn diese Maßregel keinen Erfolg habe, sie in gleicher Weise in den nächsten Tagen auch in den anderen Werken vorgehen werde. Es würden dann ca. 30000 Arbeiter in Betracht kommen, welche den verschiedensten Berufsorganisationen aller Richtungen angehören.

Auch erneute in den folgenden Tagen zwischen der Direktion und den Arbeiterausschüssen gepflogene Verhandlungen hatten keinen weiteren Erfolg, als daß die Direktionen sich bereit erklärten, die Betriebe am 27. September wieder zu öffnen, wenn bis zum 25. seitens der Arbeiter erklärt, daß sie sich mit den Zugeständnissen der Firma zufrieden geben und alle anderen Forderungen fallen lassen. Gleichzeitig erklären die Direktionen, daß sie übereingekommen seien, in Zukunft jeder Beunruhigung ihrer Betriebe durch Arbeitsniederlegung einzelner Abteilungen stets gemeinsame Maßnahmen entgegenzusetzen.

Die Arbeiter waren nicht Willens, sich diesem Machtgebot des Unternehmertums zu fügen und nahmen in 14 großen, am Sonntag stattgehabten Versammlungen der Arbeiter sämtlicher Betriebe der Berliner Elektrizitätsindustrie Stellung zu diesem neuesten Verstoß der organisierten Arbeitgeber. Allgemein wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die Streikenden allein zu entscheiden haben, ob sie die Arbeit zu den gestellten Bedingungen wieder aufnehmen wollen oder nicht. In gleicher Weise wie die Unternehmer die Annahme ihrer Bedingungen zu erzwingen suchen, werden aber auch die organisierten Arbeiter die Forderungen ihrer streikenden Kollegen durch allgemeine Arbeitsniederlegung unterstützen. In allen Versammlungen gelangte dann auch folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

Die heute versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen der Berliner Elektro-Industrie, beschäftigt bei den Firmen A. G. und den Siemens-Werken, nehmen mit Enttäuschung Kenntnis von der aus Gründen selbstherrlicher Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse seitens der Unternehmer erfolgten Aussperrung von ca. 10000 Arbeitern. Die Versammlung ist der Ueberzeugung, daß diese Aussperrung den im Unternehmerinteresse liegenden Zweck haben soll, den Arbeitern die Aussetzung und Durchführung von Lohnforderungen zu verleißen. Da zweifellos die weitere Absicht der Werkleitungen darin besteht, durch die Aussperrten und vor der Aussperrung stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen einen Druck auf die Streikenden auszuüben, erklärt die Versammlung folgendes:

1. Wir werden uns durch die Scharfmachertaktik der Werkleitungen nicht davon abhalten lassen, immer und überall da, wo es notwendig ist, Forderungen zwecks Verbesserung unserer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu stellen. 2. Wir werden den Werkleitungen nicht den Gefallen tun, einen Druck auf die Streikenden auszuüben, sondern überlassen denselben den Beschluß über Annahme oder Ablehnung der Vorschläge der Werkleitungen. 3. Wir sind gerüstet, die aus unserer Stellungnahme sich etwa ergebenden Folgen zu tragen."

Mit Entschiedenheit wurde namentlich von den Mitgliedern der Gewerksvereine gefordert, daß den Streikenden völlig freie Hand gelassen werden müsse und keinerlei Druck auf dieselben ausgeübt werden darf.

Die Kommissionen der Streikenden verhandelten darauf am Montag, und da an diesem Tage ein Resultat nicht zu erzielen war, auch noch am Dienstag Vormittag mit den Vertretern der Firmen. Obwohl sich die Arbeiter bereit erklärten, von den zuerst gestellten Forderungen etwas abzulassen, lehnten die Direktionen jedes weitere Zugeständnis ab. Die Situation ist somit eine äußerst kritische. Es ist allgemein die Ansicht vertreten, daß hinter dem Kartell der Elektrischen Gesellschaften die „Vereinigung der Metallindustriellen“, die sogenannten Kühnemänner stehen, welche mit Gewalt zu einer Kraftprobe drängen. Gelingt es nicht noch in letzter Stunde, eine Verständigung zu erzielen, dann kann es also in wenigen Tagen zu einer gewaltigen Katastrophe nicht nur in der Elektrizitäts- sondern auch in der gesamten Metallindustrie Berlins kommen, wodurch wieder verschiedene andere Berufe und Gewerbe in Mitleidenschaft gezogen würden.

Nach der amtlichen „Statistischen Korrespondenz“ sind im August die Fleischpreise noch beträchtlich weiter gestiegen. Die Durchschnittspreise pro Kilogramm stellten sich in 23 größeren preussischen Städten folgendermaßen: Rindfleisch von der Keule 1,55 Mk. (August 1904: 1,44 Mk.), vom Bauch 1,33 (1,22) Mk.; Schweinefleisch 1,67 (1,34) Mk.; Kalbfleisch 1,58 (1,44) Mk.; Hammelfleisch 1,54 (1,44) Mk.; geräucherter Speck 1,79 (1,50) Mk. Da nunmehr auch der „Berliner Lokalanzeiger“, nicht zu Unrecht der kleine „Reichsanzeiger“ genannt, einstimmig in den allgemeinen Ruf: Die Grenzen auf! so scheint wirklich an der von verschiedenen Seiten bereits ange deuteten Gefährdung des Boddiekschen Ministerstuhls etwas daran zu sein. Es wäre in der That erfreulich, wenn der allgemeine Unwille des Volkes solche Wirkungen hervorrufen könnte; oft genug aber haben wir erlebt, daß es in solchen Fällen nach dem Grundsatz geht: Nur gerade nicht! — Im Anschlusse hieran sei noch mitgeteilt, daß Boddieks einen neuen Geniestreich vollführt. Er hat nämlich die Landwirtschaftskammern und die Regierungspräsidenten aufgefordert, festzustellen, in welcher Weise sich der Viehstand seit Ende des vorigen Jahres verringert hat. Soweit die erstere Art der Gutachter in Frage kommt — und sie wird den Ausschlag geben —, ist über das Ergebnis dieser Enquete schon jetzt kein Zweifel; es wird nämlich erklärt werden, daß Vieh in genügender Menge und in kürzester Zeit sogar überreichlich vorhanden sein wird. Dieses Verfahren heißt also nur den Teufel mit Beelzebub austreiben. Dagegen wird von anderer Seite dem starkköpfigen Bod weiter gehörig eingeheizt. So hat nun auch eine in Berlin abgehaltene Versammlung der Fleischlieferanten für das deutsche Militär an das Kriegsministerium eine Petition beschlossen, die energisch die Öffnung der Grenzen für lebendes Schlachtwieh verlangt. In Berlin haben die städtischen Beamten, Arbeiter usw. Gehaltsaufbesserungen unter Hinweis auf die Fleischtheuerung gefordert. Die Arbeiterschaft bei den Privatunternehmern wird selbstverständlich ein gleiches thun, sofern sie die Dauer ihrer Tarifverträge nicht jetzt daran hindert. Und so wird ein Keil den andern treiben, bis die wahnsinnige Absperrungspolitik doch beseitigt ist.

**Die neuen Vorschriften über Versicherungsmarken und Quittungskarten.** Der Bundesrat hat bekanntlich auf Grund der §§ 132 Abs. 1, 141, 144 des Invalidenversicherungsgesetzes neue Vorschriften über die Entwerfung der Marken und die Einrichtung der Quittungskarten erlassen. Die Wichtigkeit dieser Bestimmungen giebt Anlaß, auf die neuen Vorschriften wiederholt aufmerksam zu machen, wobei wir zugleich einem Wunsche aus unserem Leserkreise nachkommen. Während bisher ein Entwerfungszwang für den Arbeitgeber und den Versicherten nur hinsichtlich der Marken bestand, die für mehr als eine Woche gelten, müssen nach den neuen Bestimmungen sämtliche Marken entwerthet werden. Hierdurch soll den Mißbräuchen begegnet werden, die vielfach mit den Marken getrieben werden; ferner wird hierdurch der Nachweis erleichtert, für welche Zeit die einzelne Marke verwendet worden ist. Die Entwerthung hat jeweils als bald nach der Einlebung der Marken zu erfolgen und darf nur in der Weise geschehen, daß auf den einzelnen Marken handschriftlich oder durch Stempel der Entwerthungstag in Ziffern, z. B. für den 12. August 1905 „12. 8. 05“ deutlich angegeben wird. Zur Entwerthung muß Tinte oder ein ähnlicher festhaltender Farbstoff verwendet werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften können mit Ordnungsstrafen bis zu 20 Mk. geahndet werden. Hiernach trifft die Pflicht zur Entwerthung in erster Linie den Arbeitgeber, nämlich bei den Marken, die er für die versicherungspflichtige Thätigkeit einleben muß. Der Versicherte ist zur Entwerthung verpflichtet, wenn er sich freiwillig weiter-

versichert, oder im Falle der Selbstversicherung, ferner wenn er an Stelle des Arbeitgebers die Marken einlebt. In letzterem Falle verliert er bei Unterlassung der Entwerthung den ihm gegen den Arbeitgeber zustehenden Erstattungsanspruch. Die Formulare der Quittungskarten sind, diesen Vorschriften entsprechend, vom Bundesrathe abgeändert worden und enthalten in den Bemerkungen einen Hinweis auf die neuen Bestimmungen, sowie in jedem Markenfelde den Bordruck „Jede Marke muß entwerthet werden“. Die neuen Bestimmungen treten mit dem 1. Oktober in Kraft.

**Ueber die Lage des Arbeitsmarktes im Monat August 1905** berichtet das Reichsarbeitsblatt: Die Entwicklung, welche der gewerbliche Arbeitsmarkt im Monat August genommen hat, ist im allgemeinen als recht günstig zu bezeichnen. Unter den großen Industrien war es vor allem die Metall- und Maschinenindustrie, deren günstige Arbeitslage der Entwicklung des Arbeitsmarktes im Berichtsmonat das Gepräge gab. Auch im Kohlenbergbau war der Stand der Beschäftigung im ganzen nicht unbefriedigend, ohne sich indessen über das Durchschnittsmaß zu erheben. Die Textilindustrie war mit älteren Aufträgen noch vollauf beschäftigt; die ständigen Preisschwankungen der Rohstoffe dieser Industrie wirkten störend auf den Geschäftsgang, ohne indessen eine Rückwirkung auf die Beschäftigung der Arbeiter auszuüben. Günstige Verhältnisse lagen ebenfalls vor in der chemischen Industrie und besonders auch im Baugewerbe, das in den meisten berichtenden Städten einen lebhaften Geschäftsgang melden konnte. Eine Störung erfuhren diese Verhältnisse im Baugewerbe nur in München und in Rheinland-Westfalen, wo große Aussperrungen im Baugewerbe einen weitgehenden Einfluß auf die Arbeitsverhältnisse ausübten. Von den Saisonindustrien begann gegen Ende des Monats im Buchdruckgewerbe bereits eine leichte Steigerung der Thätigkeit sich bemerkbar zu machen und ebenso machte sich der Schluß der Wäberfaison sowie die theilweise Beendigung der Erntearbeiten geltend. Bei den berichtenden Krankenkassen trat im August eine Steigerung der Beschäftigungsziffer gegen den Vormonat um 30 158 Personen ein. Bei den berichtenden Arbeitsnachweisen gestaltete sich die Arbeitsvermittlung lebhaft und die Entwicklung des Arbeitsmarktes, soweit sie bei diesen Anstalten zum Ausdruck kommt, wurde von diesen Stellen im allgemeinen günstig beurtheilt.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen waren im August 1905 um 7 502 688 Mk. höher als im August des Vorjahres; das sind 118 Mk. oder 5 Prozent auf den Kilometer.

In der Holzindustrie lagen die Verhältnisse ähnlich günstig wie im Monat zuvor; für die Berliner Möbelbranche zeigten sich, infolge zahlreich eingegangener Aufträge, die besten Aussichten für ein flottendes Herbstgeschäft. Bezüglich der Arbeiter- und Lohnverhältnisse war Bemerkenswerthes nicht zu berichten, es herrschten im allgemeinen normale Zustände vor.

**Eingefandt.** Unter der Spitzmarke Lokalbeiträge erschienen in Nr. 36 der „Eiche“ einige beachtenswerthe Ausführungen, welche um so mehr beachtenswerth sind, als man sich gerade von dieser Stelle bis jetzt viel zu sehr auf den Paragraphen des Statuts berief, was nicht gerade begeisternd auf die Mitglieder wirkte. Es soll jedoch nicht meine Aufgabe sein, Kritik zu üben, sondern ich möchte die beachtenswerthen Ausführungen noch in etwas ergänzen.

Wir befinden uns gegenwärtig in einer schnelllebigen Zeit. Einrichtungen, die noch vor einem Jahre als weitgehend genug betrachtet wurden, erweisen sich als nicht mehr haltbar. Infolge der großen wirtschaftlichen Kämpfe der letzten Jahre drängt auch uns jeder Tag zu Neuerungen, wenn wir ein Anrecht darauf haben wollen, die gewerkschaftliche Organisation zu dem zu machen, was unsere Zeit verlangt, nämlich zum Pionier der Gleichberechtigung der arbeitenden Klassen. Auf Gnade oder Ungnade werden die kleinen Kläffer, die heute noch glauben, sich dem Strome der Zeit widersetzen zu können, dazu verurtheilt sein, abseits des Weges zu stehen, über ihre Köpfe hinweg wird die Bewegung ihre natürlichen Bahnen ziehen.

Gerade für die Hauptleitungen einer gewerkschaftlichen Organisation ergeben sich in der gegenwärtigen Zeit Tag für Tag Fragen von schwerwiegendster Bedeutung, die ein schnelles Handeln notwendig machen. Um so notwendiger sind darum aber auch an jenen Stellen Leute von weitgehendem Blick und energischem Handeln, sei es in Fragen der Anerkennung der Organisation durch andere, des Eintretens in Bewegungen und deren praktische Durchführung, Schaffung von Einfluß in solchen Kreisen, die entweder der Organisation zugeführt werden können oder sich selber nützlich zu erweisen in der Lage sind. Ferner hat eine tüchtige Hauptleitung ihr Augenmerk zu richten auf den Ausbau der Einrichtungen, dazu angethan, die noch nach tausenden zählenden unorganisirten deutschen Arbeiter der Organisation zuzuführen und sie von den bewährten Grundsätzen der Deutschen Gewerksvereine zu überzeugen, welche frei sind von jeder Religion und Parteipolitik. Auch das Eintreten für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse, Erlämpfen von Arbeiter- und Bürgerrechten, Mitarbeiter an dem Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung zum Wohle des nationalen Volkslebens erfordert ganze Mäner.

Zur Durchführung aller dieser Aufgaben sind aber besondere Mittel erforderlich, die aufzubringen jedes Gewerksvereiners Pflicht ist, sofern er Anspruch darauf erheben will, Mitkämpfer für Freiheit und Recht zu sein. Daß wir nun in Bezug auf die Aufbringung der

Mittel zur Durchführung aller dieser Fragen der Zeit entsprechend etwas zu langsam gearbeitet haben, bedarf wohl keiner längeren Auseinandersetzung, umso mehr muß es aber nun jetzt unsere Aufgabe sein, das Versäumte nachzuholen.

Sehen wir uns nun einmal die verschiedenen Ansichten innerhalb unserer Ortsvereine über Beitragserhöhung und Lokalbeiträge an. Gerade der Frage der Lokalbeiträge muß in den Versammlungen allerorts mehr Beachtung geschenkt werden; ist diese bei allen Mitgliedern geklärt, dann regelt sich die erstere Frage ganz von selbst. Zur Entwicklung eines jeden geschäftsmännlichen Unternehmens gehört Energie und Bereitstellung der notwendigen finanziellen Mittel. Versagen letztere, so wirft am Jahresluß das Geschäft nicht den erhofften Gewinn ab und geht allmählich seinem Ruin entgegen. In unseren Ortsvereinen, wo vorwärts gestrebt werden muß, sowohl für die Verbesserung unserer Lage als auch für den Ausbau der Organisations-Einrichtungen, sind hierzu ebenfalls Mittel bereit zu stellen, wenn Erfolge erzielt werden sollen.

In jedem Ortsverein ist eine Menge Kleinarbeit Vorbedingung zur weiteren Entwicklung. Die hierbei entstehenden Kosten können aber unmöglich von der Hauptkasse getragen werden; sie würden auch ihren Zweck verfehlen, weil hierdurch Begeisterung und Kampfesmuth erfahrungsgemäß unterdrückt würden. Zur erfolgreichen Vertretung unserer Sache ist aber Begeisterung und Kampfesmuth Voraussetzung für alle Mitglieder, und nicht zuletzt in finanzieller Beziehung, nur dann werden wir in der Lage sein, den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, dem Grundsatz folgend: Wer ernten will, muß auch mit säen.

**V. Agitationsbezirk.** Eine Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 8. Oktober in Magdeburg im „Restaurant zum grünen Löwen“, Georgenstraße 11, statt. Beginn der Konferenz 11 Uhr Vormittags. Tagesordnung: 1. Agitation. 2. Unsere Lokalkassen und deren Nutzen. Referent Schröder-Schleubitz. 3. Wie schützen wir uns gegen die Angriffe der Verbände. 4. Tageszeitung. An der Bahn werden die Kollegen von Magdeburg anwesend sein. Erkennungszeichen: „Die Eiche“.

### Differenzen in der Holzindustrie.

Nach Köln, Düsseldorf und Fürth ist Bezug aufs Strengste zu vermeiden und darauf zu achten, daß Streifarbeit für diese Orte nicht angefertigt wird.

Nicht spärlich sind die Meldungen, welche uns im Laufe dieser Woche aus den Orten zugegangen sind, in welchen Lohn- und Tarfbewegungen im Gange und Mitglieder unseres Gewerkevereins daran theilhaftig sind. Die Differenzen unserer Kollegen in den Baugeschäften Brombergs sind zum Theil durch Annahme des zwischen den beiderseitigen Organisationen abgeschlossenen Arbeitsvertrages erledigt und für die Betriebe, wo dies noch nicht geschehen, besteht die Aussicht in kurzer Zeit Verständigung herbeizuführen. Der Stand der Bewegung in Köln ist noch unveränderlich; da es sich dort größtentheils um einen Kampf zwischen dem deutschen und dem christlichen Verband handelt, können die Herren Arbeitgeber die Entwicklung desselben ja in aller Ruhe abwarten. Obwohl in Düsseldorf im Großen und Ganzen der Kampfesmuth auf beiden Seiten noch nicht erloschen ist, machen sich doch schon Merkmale einer gewissen Kampfesmüdigkeit geltend. Die beiderseitigen Kommissionen sind jetzt bemüht, einen Ausgleich zu finden, welcher eine Beendigung des Kampfes ermöglicht, ohne daß es Sieger und Besiegte giebt, jede Partei also mit Ehren Frieden schließen kann. Wir wollen hoffen, daß diese Bemühungen Erfolg haben und wir schon in nächster Woche über Beendigung des nunmehr 13 Wochen andauernden Ausstandes berichten können. — Auch in Fürth ist man auf Anregung des dortigen Bürgermeisters bestrebt, eine Einigung herbeizuführen und fanden deswegen am Montag und Dienstag dieser Woche Verhandlungen statt. Die von den Leitern der Parteien in Gemeinschaft mit dem Bürgermeister vereinbarten Vergleichsvorschläge fanden wohl die Zustimmung der streitenden Arbeiter, stehen aber auf entschiedenem Widerspruch bei einem Theil der Unternehmer. Ein endgültiges Resultat war uns bis Redaktionsschluß noch nicht zugegangen. — Lebhaft gestaltet sich die Bewegung unserer schlesischen Ortsvereine zur Erreichung von Tarifverträgen auf Grundlage des in Deutchen abgeschlossenen Vertrages. Nach den bis jetzt hier eingegangenen Mittheilungen ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Bewegung auf friedlichem Wege und den Wünschen der Kollegen entsprechend zur Durchführung gebracht wird. Aus Aachen wird uns noch mitgetheilt, daß zwischen dem Dampfhoebelwerk und der Streikkommission eine Einigung dahin stattgefunden hat, daß von den Streitenden, darunter die Gemahregelten, 15 Mann eingestellt werden, alle übrigen aber nach Bedarf berücksichtigt werden sollen. Unsere Mittheilung in voriger Nummer war also eine irrthümliche. Bei dieser Gelegenheit bitten wir alle unsere Korrespondenten über alle Vorkommnisse in Lohn- und Arbeitsverhältnissen wenn auch kurz, so doch möglichst genau zu berichten.

## Technisches.

### Das Holz.

Von Max Massalski.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

#### Die Holzverbindungen.

Unter Holzverbindungen versteht man die Zusammenfügung einzelner Holzstücke zu einem Ganzen. Man unterscheidet: Holzverbindungen nach der Breite oder Stärke, nach der Länge, im Winkel zu einander und solche, die die einzelnen Theile zu einem Gerath vereinigen. Die Arten der Holzverbindungen in den verschiedenen Branchen unseres Handwerks sind sehr verschieden, weil auf den Ort, an dem die betreffende Arbeit sich bewähren soll, oder aber auf den Zweck derselben zu viel Rücksicht genommen werden muß. Es hat z. B. der Bauhändler andere Konstruktionen wie der Möbelschler, der Möbelschler wieder andere, als der Tischler für photographische oder sonstige Apparate. Jede der obengenannten Verbindungen kann wieder auf zwei Arten gefertigt werden, die man je nachdem als dauernde, oder aber als jederzeit löslige bezeichnen kann. Die Verbindung der Holztheile unter sich wird bewirkt durch Zuhilfenahme von Bindemitteln oder aber durch Anarbeiten korrespondirender Formen, wie Zinken, Schlitzen. Unter fremde Bindemittel sind hier Leim, Nägel, Schrauben usw. zu verstehen. Während die Verbindungen durch Nägel und Schrauben zur Noth wieder gelöst werden können, ist die durch Leim erfolgte eine so innige, daß sie nur durch Anwendung von Gewalt getrennt werden kann und zur Zersplitterung der einzelnen Stücke führt, wenn das Leimen den Regeln des Handwerks entsprechend vor sich gegangen ist. Durch falsche Anwendung der verschiedenen Holzverbindungen kann der weniger erfahrene Tischler manchmal bedeutenden Schaden anrichten, der dann meistens mit dem Verlust der Kundschaft gebüßt wird, ohne den materiellen Schaden zu rechnen, den man außerdem noch erleidet. Wir wurde mal in einer größeren technischen Anlage ein Posten Schränke gezeigt, bei denen die vollen Seiten in Langholz befestigt waren, so daß ihnen die Möglichkeit genommen wurde, zu trocknen. Da nun Holz sich bekanntlich nicht halten läßt, so rissen die Seiten mitten durch und ba zeigte es sich, daß die Fugen schlecht geleimt waren, weil sie sämtlich auseinandergeplatzt sind und mehrere Millimeter Sperrten, ohne daß auf den einzelnen Flächen der Fugen Theile, die aus dem Gegenstück herausgerissen waren, haften. In den folgenden Sätzen will ich nun auf die einzelnen Verbindungen etwas näher eingehen.

Die einfachste Verbindung, in der Breite sowohl als auch in der Stärke, ist die Leimfuge. Will man Holz verleimen, so muß man sich vorher überzeugen, ob dasselbe in sich auch gleichartig ist, denn das Holz eines und desselben Stammes hat ganz verschiedene Eigenschaften. Die äußeren Schichten sind weich, lose, grobsaserig, das Kernholz dagegen feinfaserig und fest; dasselbe gilt von dem Porpholz im Gegensatz zu dem festeren Stammholz. Man darf niemals Splintholz an Kernholz oder Porpholz an Stammholz leimen, weil diese in der Struktur verschiedenen Hölzer in sich ganz anders arbeiten, auch saugt Porpholz mehr Feuchtigkeit beim Leimangeben auf, wie Stammholz. Dasselbe Verhältnis besteht zwischen Splint- und Kernholz. Weil nun die Feuchtigkeit nur allmählich auströcknet, so schwinden die loseren Kanten mehr als die festeren, die Folge davon ist, daß sich die Fuge auf der polirten Fläche zeigt.

Besondere Sorgfalt muß man auf den Leim verwenden, vor allen Dingen immer eine gute Qualität auf Lager haben. Der Grundsatz: Das Beste ist immer das Billigste, trifft hier wieder zu, der Beweis wird dadurch erbracht, daß billiger Leim viel schlechter bindet und bedeutend weniger ergiebig ist, als der theure. Ich verweise auf meinen früheren Aufsatz in der „Eiche“: „Der Leim im Dienste der Tischlerei.“ Die zusammenzuleimenden Stücke müssen gut gewärmt, jedoch nicht übermäßig heiß werden, weil allzuheiße Holz das im Leim enthaltene Wasser sofort aufsaugt und dem Leim durch Bildung eines Hautchens einen Theil seiner Bindkraft nimmt. Der Leim muß auch genügend heiß und dem Zweck entsprechend schwach oder stark angefeßt sein und nach jedem Verbünnen frisch aufgelocht werden, weil sich sonst das Wasser nicht genügend mit dem Leim verbindet. Viele Menschen haben beim Leimen ihren eigenen Glauben; ich habe einen Fall erlebt, wo mir der Meister direkt verboten hat, die Fugen zu wärmen, dagegen mußte der Leim ganz schwach sein und das Werkstück 24 Stunden eingeschraubt bleiben. Schlitze von Rahmen wurden vor dem Verleimen in die Sonne gestellt. Wenn man beim Verleimen der Holzstücke die nöthige Vorsicht walten läßt, so kann man den Eigenhümligkeiten des Holzes entgegenarbeiten, unter Umständen sogar ganz aufheben, man kann sogar durch Anwendung vieler Leimfugen, indem man das Holz zu dünnen Dicken herrichtet, dasselbe in Formen zwingen, die es als volles Stück nie annehmen würde. Will man z. B. bei größeren Architekturstücken mit Korb- oder Korbbojenstellungen die unliebsamen stumpfen Fugen, die sich bei ausgeschweiften Nehlungen ergeben, vermeiden, so schneidet man ein Stück Holz von der ausgetragenen Länge des Bogenstückes hintereinander in schwache Dicken, die man der Reihe nach zeichnet. Wenn diese 5 bis 7 mm starke Dicken gut warm mit Leim in eine Zulage von der Rundung des Bogens gepreßt werden, so wird bei genügender Schnelligkeit mit möglichst enggesetzten Schraubzwingen eine Arbeit erzielt, die gut fugendicht ist und nach dem Bearbeiten wie aus einem Stück gefertigt erscheint.

Niemals wird sich ein so verleimtes Werkstück strecken, sondern im Gegentheil eher die Neigung haben, runder zu werden. Es ist dies ein deutlicher Beweis, daß man dem Holz durch Reimsfugen einen Theil seiner schlechten Eigenschaften nehmen kann. Aus demselben Grunde verleimt man lange Rahmenstücke von geringem Querschnitt, die absolut gerade bleiben müssen, aus schwachen Dicken. Starke Hölzer, die zu größeren Arbeiten, Säulen, Figuren u. verwendet werden sollen, werden aus Wohlstücke, deren Stärke nie mehr wie höchstens 10 cm betragen darf, verleimt, nachdem die einzelnen Theile sehr gut ausgetrocknet worden sind. Man beugt dadurch dem Reizen der Arbeit vor, denn eine aus einem vollen Baumstamm gearbeitete Sache muß reißen, weil die äußeren Schichten durch das Umspülen der Luft austrocknen und dadurch kleiner werden, der Kern aber seine Feuchtigkeit wegen der ihn umschließenden äußeren Holzlagen nicht abgeben kann; die Folge davon ist, daß das Außenholz reißt. Der Zweck des Reims ist also: schmales Holz zu breiten, schwaches zu starkem zu verbinden, durch Verbindung schwacher Stücke dem Holz eine gewünschte Form zu geben, verzogenes dauernd grade zu strecken, oder dem Arbeiten des Holzes Vorschub zu leisten. Leim wird ferner verwendet, um unedle, billige Holzsorten mit edlen theuren Hölzern zu bedecken, außerdem aber noch, um die einzelnen verschiedenen Stücke, die zugerichtet worden sind, zu einem Werkstück zu verbinden.

Ich lasse hier einige Abbildungen folgen, welche einerseits zeigen, wie man die einzelnen Holzstücke richtig miteinander verbindet, während einige, allerdings etwas übertrieben, die Folgen verkehrter Behandlung zur Darstellung bringen.

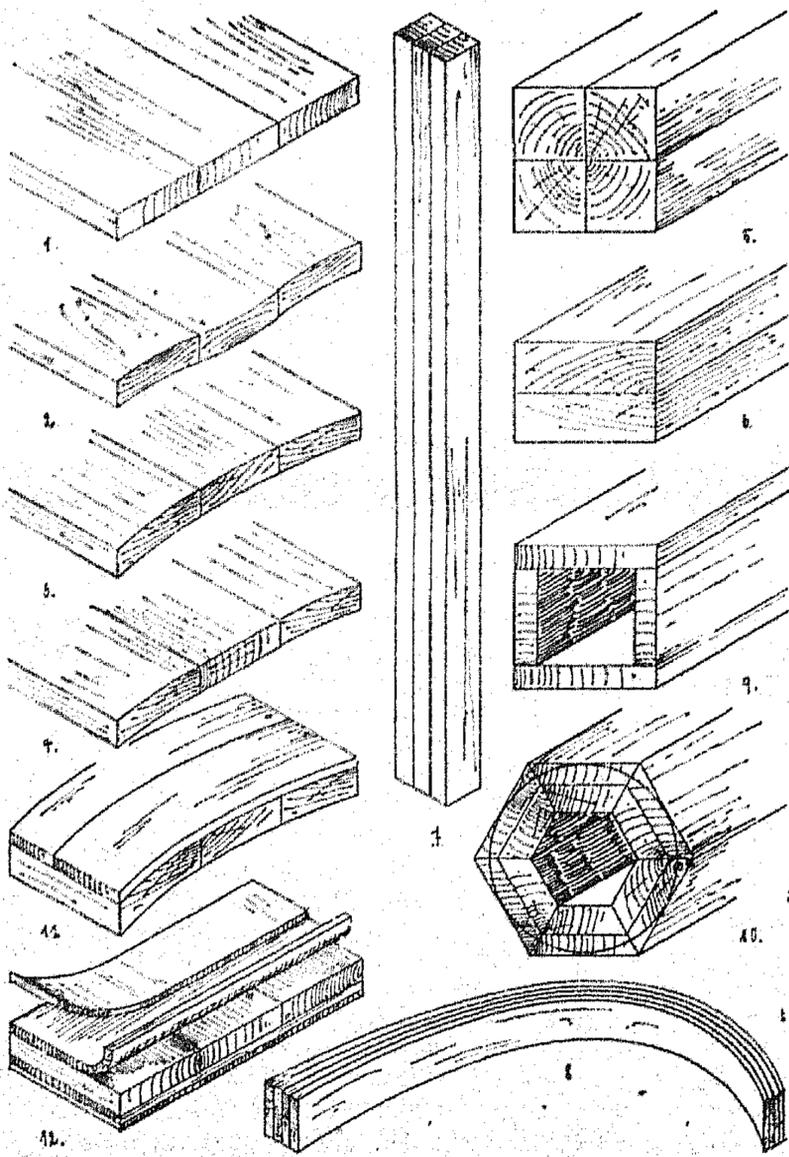


Fig. 1 zeigt verleimtes Mittelholz, bei dem der Kern herausgeschnitten ist; das so behandelte Holz bleibt stets grade, vorausgesetzt, daß es nicht schräg gewachsen ist. Bei Fig. 2 ist Seitenholz mit der rechten Seite an die linke geleimt, daher diese wellenförmige Oberfläche. Fig. 3. Die im Kern aufgeschnittenen Seitenbretter sind zwar Kern an Kern und Splint an Splint geleimt, auch ist immer die rechte Seite nach oben genommen worden, trotzdem wird sich das Holz stets rund ziehen. Bei Fig. 4 ist der Kern eines Seitenbrettes an den eines Mittelbrettes geleimt. Fig. 5 und 6 zeigt, wie man starke Hölzer leimen soll, Fig. 7 dagegen, wie man schwache Hölzer verleimt, bei denen es darauf ankommt, daß sie grade bleiben müssen. Fig. 8 stellt einen bogenförmig verleimten Kesthock dar. Fig. 9 ist fehl verleimt. Fig. 10 ist ein Schnitt durch eine fehl verleimte Säule. Das äußere Holz ist auf das innere Blindholz vorher aufgeleimt worden und dann erst werden die einzelnen Stücke gefügt und verleimt. Man kann dadurch, daß man die Stücke in sich in der Länge rund fügt, durch das Verleimen eine Schwellung der Säule erzielen. Bei Fig. 11 sind zwei Dicken, die nicht ganz trocken waren, quer zu ihrer Struktur verleimt; da die inneren Schichten durch ihren gegenseitigen Verband nicht austrocknen können, so muß das äußere Holz reißen. Fig. 12. Abgesperrtes Holz; die Jahre der einzelnen Stücke gehen quer zu einander. (Fortsetzung folgt.)

## Aus den Ortsvereinen.

**Posen.** Am 19. September fand in unserm Ortsverein die letzte Sommerversammlung statt, die gut besucht und zu der die Mitglieder besonders eingeladen waren. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der anwesenden Mitglieder. Nach Erledigung des Protokolls und des Massenberichts wurde vom Kollegen Meindle die Nothwendigkeit der Gründung einer Lokalkasse eingehend nachgewiesen und konnte die Gründung, da über die Hälfte der Mitglieder anwesend war, vollzogen werden. Nur ein Stimmgabel war mit nein beschriftet. Beschlossen wurden 5 Pf. wöchentlich von der 40. Woche ab, weil mit der 39. Woche die Extrabeiträge aufhören. Der Vertreter im Ortsverband machte davon Mitteilung, daß der Verband das Vereinslokal nach Hotel de Saxe verlegt und dort am 5. November, Vormittags 11½ Uhr die erste Verbandsversammlung abhalten werde. — Nun trat der Vorsitzende in die Besprechung der Fleischvertheuerung, die durch ein kurzes, interessantes Referat eingeleitet wurde, das Kollege Meindle übernommen hatte. Er legte seinem Referate die Worte des Grafen Posadowsky, die doch gewiß ernst gemeint sein dürften und die er gelegentlich der Eröffnung der 8. Haupt-Versammlung des Zentral-Komitees zur Errichtung von Lungenheilstätten sprach, zu Grunde. Sie lauteten: „Die Zukunft wird schließlich dem Volke gehören, das sich körperlich am widerstandsfähigsten und damit am wehrfähigsten erhält. Wer deshalb dafür kämpft, den Massen Leben und Gesundheit zu erhalten, der kämpft für die Stärke und Zukunft unseres Vaterlandes.“ Referent führte aus, diese Worte sollten doch alle diejenigen, die den größten Vortheil vom Staate haben und die Schuld daran tragen, daß den mittellosen Massen die kräftigste Nahrung, das Fleisch, entzogen wird, in allererster Linie recht eingehend beherzigen; diese Worte sollten doch wohl geeignet sein, das Mitgefühl mit den ärmeren Klassen zu wecken. Man wolle die Volkkrankheit „Schwindsucht“ bekämpfen, man fördere aber diese Krankheit, wenn man dem Volke die Fleischnahrung entzieht. Man entblöde sich nicht, in einigen Orten das Abfallfleisch, das früher für Hunde und Katzen bestimmt war, an die armen Leute zu verkaufen. Redner wies alle von agrarischer Seite für die Fleischtheuerung angeführten Gründe als nicht stichhaltig zurück und betonte, daß besonders im Osten bei den niedrigen Arbeiterlöhnen die Fleischtheuerung hart empfunden wird. Das sei auch bei den Beamten mit ihrem fixirten Einkommen der Fall, doch sei hier eine Gehaltserhöhung viel früher zu erreichen, als bei den Arbeitern, die ein paar Pfennige mehr Lohn mit großen Opfern erkämpfen müssen. Scharf ins Gericht ging Redner mit dem Schreiber eines Artikels in der „Deutschen Tageszeitung“ der ausführte, daß die Frauen der mittellosen Massen nicht zu lochen und zu wirtschaften verständen, und wenn die Arbeiterfrauen Hausfrauen wären, würde das Geschrei um die Fleischnoth nicht vorgekommen sein. Redner meinte, ein Kommentar zu solchen Auslassungen sei überflüssig. In der Debatte kam der Unwille über die Fleischnoth recht stark zum Ausdruck. Die Tischler brauchen, so führte ein Redner aus, außer der geistigen noch große körperliche Kraft zur Verrichtung ihrer Arbeit und müssen daher kräftige Nahrung zu sich nehmen. Das sei bei der herrschenden Fleischtheuerung ausgeschlossen; der im Frühjahr mit den Unternehmern vereinbarte Lohnarif sei danach auch nicht angethan. Hervorgehoben wurde noch, daß von einzelnen Unternehmern gegen den vereinbarten Lohnarif, zum Nachtheil der Gesellen, oft gekündigt werde, so daß die Schlichtungskommission solche Verstöße in energischer Weise regeln müssen. Kollege Schud führte aus, daß solche Tarifverletzungen auch im Betriebe abgewehrt werden können, wenn die Kollegen einig sind; in seiner Werkstatt sei vor kurzem ein solches untarifliches Ansinnen durch die Einigkeit der Kollegen zurückgewiesen worden. Aus der Mitte der Versammlung wurden Klagen laut und zwar darüber, daß einzelne Mitglieder des Holzarbeiterverbandes immer wieder versuchen, Mitglieder unseres Ortsvereins zum Uebertritt in den Holzarbeiterverband zu bewegen, während von unseren Mitgliedern die in der Schumacher-Versammlung gefasste Resolution entschieden beachtet wird.

**Stolz i. B.** Wenn ich auf den in der „Holzarbeiterzeitung“ enthaltenen Artikel „Der Stolz des Gewerkevereins“ etwas näher eingehen, so thue ich es nur, um den Kollegen zu zeigen, daß der Artikel im Großen und Ganzen nur bestätigt, was in Nr. 34 der „Eiche“ ausgeführt ist. Der betreffende Artikelschreiber hat eben geschrieben, nur um zu schreiben. Wenn in dem Artikel von dem großen Selbstbewußtsein der „Hirsche“ die Rede ist, so haben diejenigen mit dem andersgeformten Gehörn alle Ursache, vorsichtig zu sein, daß sie sich nicht die Hörner einrennen. Die weiter in dem Geschreibsel aufgestellte Behauptung, die ganze Stadt müßte schon um die Lohnbewegung, beruht auf Unwahrheit, denn selbst unsere Vertrauensleute hatten noch keine Ahnung von einer bevorstehenden Lohnbewegung. Die Verbreiter sind also nur unter den Verbändlern zu suchen, oder sollte den Mitgliedern des Gewerkevereins durch das Wort vertraulich absichtlich dieses Vorhaben bis zum letzten Augenblick vorenthalten werden? Daß wir auf die gemeinsame Abstimmung drängen, ist unser gutes Recht. Es ist dies allerorts üblich und wir wußten genau, daß ein Theil der Verbändler der Bewegung abhold war, was ja auch das Resultat der Abstimmung ergab. Warum waren 36 Verbändler trotz brieflicher Einladung zu der Abstimmung nicht erschienen? Sie glänzten doch nicht etwa durch Abwesenheit, weil sie für den Streik

waren? Unsere Mitglieder waren nur durch Zirkular eingeladen, aber doch mit vereinzelten Ausnahmen erschienen. Man hat also keine Ursache, auf die „Pirische“ zu schimpfen. Ich glaube, daß die „Ochsen“ sich in ihrem Größenwahn wieder einmal festgerannt haben, was ihnen nur zu oft passiert. Daß diese ganze Bewegung nicht zu dem Zwecke geführt werden sollte, um die Lage der Kollegen aufzubessern, sondern nur agitatorisch auszunutzen beabsichtigt war, leuchtete schon bei den Ausführungen des Gauvorstehers Güth vom Holzarbeiterverbande während der Bewegung durch, und hat dies jetzt auch ein Vertrauensmann frei und offen ausgesprochen. Die Niederlage bei der Abstimmung war ja allerdings nach den vorausgegangenen, im Siegesbewußtsein gesprochenen Worten des Gauvorstehers Güth: „Wenn ich abstimmen lasse, ist ja eine erdrückende Majorität für den Streik,“ für denselben zu groß. Es haben sich auch wohl die denkenden Kollegen ihr eigenes Urtheil gebildet. Im Weiteren spielt nun in dem Artikel der „Ehren-Lübke“ eine große Rolle. Hier-auf näher einzugehen erübrigt sich, weil die Sache noch anderweitig zum Austrag gebracht wird. Wie verhält es sich aber nun in Wirklichkeit mit dem sogenannten zweiten Tarif von C. Becker? Die Tarife waren bekanntlich alle seitens des Holzarbeiterverbandes aufgestellt. Von den Bantischlern der Firma C. Becker waren bei uns  $\frac{2}{3}$ , beim Verbande  $\frac{1}{3}$  organisiert. Die Verbändler hatten nun den Bantarif ohne unsere Mitglieder ausgearbeitet. Im Sommer war vom Verbande mit der Firma A. Schlawin ein Tarif vereinbart, der überall als äußerst großartig hingestellt wurde. Der aufgestellte Tarif für C. Becker übertraf diesen denn doch sehr weit. Wenn auch die Arbeitsverhältnisse, wenn auch beide Maschinenbetriebe wesentlich andere sind, so war der Unterschied der Preise denn doch ein zu auffallender. So wurde z. B. bei der Firma C. Becker für ein einfaches gerades Fenster 1,75 Mk. gefordert, während bei Schlawin nur 0,75 Mk. vereinbart war; für ein anderes Fenster bei ersterem 4,25 Mk., bei letzterem 2 Mk. u. dgl. m. Diese auffallenden Gegen-sätze veranlaßten uns, unsere Bantischler von C. Becker zusammen-zurufen, um über den aufgestellten Bantarif zu berathen. Es wurden denn auch wesentliche Aenderungen vorgenommen, theils erhöht, theils abgestrichen. Diese Aenderungen sollten aber nur zu späteren Ver-handlungen dienen, was denn auch geschehen ist. Der Tarif war nicht niedriger wie die alten Preise, denn solche Dummheit, wie in der Holzarbeiterzeitung behauptet wird, glaubt wohl keiner, auch war es kein Tarif von Lübke, sondern die Aenderungen waren im Weisheit des Vorstandes vorgenommen. Auch B o l l m a n n war dabei. Was nun das Unterschriften-sammeln anbelangt, so sollte dies offenbar doch nur dazu dienen, der Niederlage von Güth ein kleines Pflaster auf-zulegen. Wenn nun die „ehrlichen Gewerkevereiner“ zum Verband übergetreten sind, so ist die Art und Weise, wie der Verband bei der verfloffenen Bewegung es verstanden hat, die Interessen der Kollegen zu ver-treten, wahrlich nicht Schuld daran. Den Schwaben wird nachgesagt, daß dieselben erst von 40 Jahren Verstand bekommen, sollte es nicht möglich sein, daß bei manchem die Dummheit mit 40 Jahren anfängt? Trotz dieses „Verlustes“, welchen unser Orts-verein erlitten hat, wird sich an unserer Hochburg noch mancher „Zielbewußte“ die Hörner abstoßen. Wenn Güth auch meinte, bei einer Entzweiung den Gewerkeverein mit allen verfügbaren Mitteln zu bekämpfen, und wenn es Gelder um Gelder kosten sollte, wenn auch unsern Mitgliedern 18 Mk. die Woche und Miethssensschädigung ge-boten wird, wenn auch der Alkohol zu Hülfe genommen wird, es nützt ihnen alles nichts. Die denkenden Kollegen sehen jetzt schon ein, daß mit dieser durch den Verband hervorgerufenen Zersplitterung die Arbeitgeber nur Vortheil haben. So wurde z. B. vergangene Woche bei C. Becker kurzerhand ein Bettel angebracht: „Von heute ab wird bis auf weiteres bis 8 Uhr gearbeitet.“ Da die Kollegen nun un-einig waren, fügten sie sich. Unsere Mitglieder beschlossen darauf vorstellig zu werden, was dann auch am Freitag geschehen ist, und sind die Ueberstunden eingestellt. Darob große Bestürzung bei den Verbändlern. Wie können sich auch die Gewerkevereiner unterstehen und a l l e i n vorstellig zu werden? Das sind die Folgen der Un-einigheit.

**Danzig.** Bezugnehmend auf den Bericht unter Bütow, betreffend öffentliche Versammlung in Nr. 36 der „Eiche“, werden wir von den Kollegen des hiesigen Holzarbeiterverbandes ersucht, den Bericht in einigen Punkten zu ergänzen resp. richtig zu stellen. Da die Angelegenheit bei der Firma E. & C. Körner hier selbst mit einem günstigen Erfolge für die dort beschäftigten Kollegen erledigt ist, und was die Hauptsache bei der ganzen Bewegung war, nämlich Anerkennung der Organisationen, so ist dieselbe dadurch bewirkt worden, daß eben mit der Firma ein Tarifvertrag von dem deutschen Holzarbeiterverband und dem Gewerkeverein der Tischler abgeschlossen und unterzeichnet ist. Jedoch will ich die Spalten dieses Blattes in Anspruch nehmen und von der ganzen Bewegung die Vorgeschichte, den Verlauf und das Ende hier wiedergeben, sodaß darin etwaige Unrichtigkeiten aufgeklärt werden sollen. Ende Juni d. J. traten die Maschinenarbeiter bei der Firma einzeln vor, um eine Lohnerhöhung zu bewirken, ohne vorher organisiert zu sein. Nur zwei Kollegen gehörten unserm Verein an. Jedoch wurde ihrem Vorgehen nicht von der Firma Folge geleistet, und so traten sie am Montag, den 26. Juni in den Ausstand; vorher waren am Sonntag 12 Mann dem Holzarbeiterverbande beigetreten, während die übrigen während des Streikes beitraten. Nun muß ich eben hier feststellen, daß die Leute aus Unwissenheit gehandelt haben, in der Meinung, erst organisiert zu sein, um dann streiken zu

können, aber wie lange sie eben organisiert sein müssen, um Unter-stützung zu erlangen, daran haben sie in der Hitze des Gefechts nicht gedacht. Nun hatte der Verband eine Anzahl Mitglieder gewonnen, aber das dicke Ende kam nach, die Leute wollten auch unterstützt sein in moralischer, sowie in finanzieller Beziehung. Ersteres konnte wohl der Verband, das haben ja die dort beschäftigten Tischler bewiesen, indem sie eben die angebotene Berrichtung der Maschinenarbeit ver-weigerten, aber in finanzieller Unterstützung mußten sie eben versagen, was wir auch hätten thun müssen. Es wurden wohl vom Verbande 40 Mk. aus der Lokalkasse bewilligt, sowie einige Gelder durch Sammellisten aufgebracht, aber was ist das unter so Viele. Wie schon erwähnt, wurde an die Tischler die Anforderung gerichtet, die Maschinenarbeit von jetzt ab selbst zu verrichten. Unsere Kollegen vom Gewerkeverein waren die Ersten, die sich weigerten, und die Kollegen vom Verbande schlossen sich ihnen an. Darauf erklärten die Inhaber der Firma die Werkstatt für geschlossen, oder auf deutsch gesagt, sie sperren die Tischler aus. Nachdem mit den Maschinen-arbeitern eine Besprechung mit dem Vorstände des Verbandes statt-gefunden, wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Dieser Eine ist Mitglied unseres Vereins. Die Firma hatte dann nachträglich einigen Maschinenarbeitern eine kleine Lohnzulage bewilligt. Nun lag aber durchaus keine Veranlassung vor, die Tischler draußen zu behalten, aber es wurde in der Ver-sammlung am 5. Juli beschlossen, an die Firma zwecks Unter-handlungen mit den Organisationen heranzutreten. Unser Ausschub wurde von dieser Versammlung nicht vorher in Kenntniß gesetzt, jedoch wurde dieses entschuldigt, der Kürze der Zeit wegen. Dies lehnte die Firma ab, mit dem Hinweis, nur mit den eigenen Leuten zu ver-handeln. Darauf wurde in der Versammlung vom 7. Juli beschlossen, den Streik fortzusetzen. Nun lag ja Gefahr, daß Bütow und Stolp mit Streikarbeit versehen werden könnten. Jedoch wurden die dortigen Kollegen sofort in Kenntniß gesetzt, und ich muß hier eben feststellen, daß der Vorwurf von Danzig nicht dem Bütower Kollegen gemacht worden ist. Richtig ist es ja, daß Zimmerleute angefangene Tischlerarbeit bei der Firma fertiggestellt, was mir vom Vorsitzenden des Holzarbeiterverbandes zugegeben wurde, mit dem Bemerkten, bei dem Zimmerverband in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden. Nachdem mehrere Kollegen abgereist, andere unorganisierte anderwärts Arbeit angenommen, wurde der Streik insolge von Aus-sichtslosigkeit am 7. August für beendet erklärt und über die Werkstatt die Sperre verhängt. Dieselbe hat einen sehr günstigen Erfolg gehabt, indem während der 4 Wochen Sperre dort kein Arbeitswilliger an-gefangen, auch nach Charlottenburg und Steglitz abgeandte Streik-arbeiten zurückgeschickt wurden. Darauf trat die Firma am 5. Sept. an die Organisation heran, mit ihnen in Unterhandlungen treten zu wollen. Diesem Verlangen wurde auch sofort Folge gegeben und einiger besondern Umstände wegen der Tarifvertrag erst am 19. Sept. abgeschlossen und unterzeichnet. Wir hätten es gerne gesehen und halten es auch für richtiger, daß eine derartige Angelegenheit erst dann der öffentlichen Meinung unterbreitet wird, wenn dieselbe zu Ende geführt und über eventuellen Erfolg oder Mißerfolg gestritten werden kann. Aus diesen Gründen haben wir auch ein Referat über dieses Thema in der Bütower Versammlung als für verstrüht ange-sehen. Alles andere in dem Bericht ist den Thatsachen entsprechend.  
G. S o l l a s c h, Sekretär.

**Mugsburg.** Die am 16. September abgehaltene Versammlung unseres Ortsvereins beschäftigte sich u. a. mit der Urabstimmung der Beitragserhöhung. Aus der sehr lebhaften Debatte ist zu entnehmen, daß wir, um unser Stimmrecht nicht zu verlieren, zunächst für die beantragte Erhöhung um 5 Pf. stimmen müssen, eine Erhöhung um 10 Pf. jedoch entschieden notwendig gewesen wäre. Mag wohl ein Theil unserer Kollegen der Ansicht zuneigen, erhöhte Beiträge nicht leisten zu können, so möchten wir diesen Kollegen zurufen, daß auch wir keineswegs auf Rosen gebettet sind, aber die Erkenntniß, daß die uns aufgedrungenen Kämpfe um unsere Existenz in erster Linie Geld und immer wieder Geld erfordern, fördert bei allen mit den Ver-hältnissen vertrauten Kollegen das Bewußtsein, daß diesen Verhält-nissen Rechnung getragen werden muß und größere finanzielle Opfer unbedingt erforderlich sind. Eine Beruhigung in der Bewegung ist vorerst in keinem Vandesstheil zu erwarten, daraus ergibt sich für uns, daß wir für die Aktionsfähigkeit zur Zeit und für die Zukunft zu sorgen haben. Eine weitere Nothwendigkeit, mag diese vielen Kollegen auch nicht zusagen, ist die Anstellung unabhängiger Leute. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Unternehmer die Leiter der Be-wegungen zu beseitigen suchen und mancher befähigte Kollege deshalb genöthigt war, sich zurückzuziehen. Schaffen wir deshalb baldigst eine weitere Beitragserhöhung, um unsere Aufgaben in vollem Maße durchführen zu können. Unsere Organisation haben wir als ein Schutz- und Trutzbündniß erkannt, bringen wir derselben auch das größte Opfer im Interesse der Selbsthilfe. J. A.: B. S a r b i g.

**Berlin (Erster).** In unserer am Sonnabend, den 23. September abgehaltenen Mitgliederversammlung stand u. a. der Antrag des Orts-vereins G ö r l i t z auf der Tagesordnung. Wie seitherzeit Elberfeld, so stellt jetzt G ö r l i t z das unstatunige Verlangen, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen und führt dazu Gründe an, die nicht stichhaltig sind. Die Versammlung lehnte denn auch jede Stellungnahme durch Annahme des 1. Theils der folgenden Reso-lution ab:

„Die heutige Versammlung des Ersten Ortsvereins der Tischler protestiert auf das Entschiedenste gegen die vom Ortsverein Görlitz in Scene gesetzte wilde Agitation, welche nur unnötige Erregung in die Ortsvereine zum Schaden der gesamten Organisation trägt, da eine außerordentliche Generalversammlung doch nur wiederum eine Erhöhung der Beiträge beschließen, aber an eine Verbesserung der Benefizien sowie an Anstellung von besoldeten Agitationsleitern gegenwärtig nicht gedacht werden kann.“

Von dem Generalrath erwarten wir, daß derselbe gegen die Urheber dieser Machination mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln vorgeht.“

Dem letzten Theil der Resolution wollte die Versammlung nicht zustimmen, um den Entschlüssen des Generalraths nicht vorzugreifen. Die Versammlung beschäftigte sich dann eingehend mit der Verschmelzung der Berliner Ortsvereine. Wenn auch verschiedene Bedenken gegen eine Verschmelzung vorgebracht wurden, so drang doch die Ansicht durch, daß durch eine Verschmelzung und der dadurch bedingten Branchenheilung ein großer Vortheil für den Gewerksverein geschaffen wird. Folgender Antrag fand einstimmige Annahme:

„Der Ortsverein Berlin (Erster) stimmt im Prinzip einer Verschmelzung der Berliner Ortsvereine zu, behält sich jedoch noch nähere Wünsche vor.“

Eine eingehende Besprechung fand auch die von einem Theil der Rehner-Kommission herausgegebene Liste der Arbeitswilligen des letzten Klavierarbeiterstreiks. Als ein Wunder muß man es ansehen, daß ca. 8 Monate nach Beendigung des Streiks eine Liste das Licht der Welt erblickt hat, welche jedoch so unvollständig ist, daß es kaum der Mühe lohnt, näher darauf einzugehen, zumal unsere derzeitigen Kommissionsmitglieder es nicht der Mühe für werth hielten, diese Liste mit zu unterzeichnen. Wenn der deutsche Holzarbeiterverband sowie der Fachverein der Musikinstrumentenmacher es ehrlich mit ihren Mitgliedern meinen, so könnten dieselben nichts Besseres thun, als diese Listen für ungültig zu erklären resp. einzuziehen. Die vom Ausschuss eingebrachte Resolution, zu welcher aus der Mitte der Versammlung ein Zusatz gestellt wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Die heutige, stark besuchte Versammlung des Ersten Ortsvereins der Tischler kann, in Erwägung, daß die von der Rehner-Kommission des Klavierarbeiterstreiks herausgegebene Liste der Arbeitswilligen von unseren Kommissionsmitgliedern nicht unterzeichnet ist, in weiterer Erwägung, daß nachgewiesenermaßen bereits Kollegen, welche mit auf der fraglichen Liste stehen, vom deutschen Holzarbeiterverband sowie vom Fachverein der Musikinstrumentenmacher als Mitglieder aufgenommen sind, diese Liste nicht als maßgebend anerkennen und verurtheilt ganz entschieden das unkorrekte Verhalten des deutschen Holzarbeiterverbandes unseren Mitgliedern gegenüber. Die Versammlung kann auf Grund der Erfahrungen während des letzten Klavierarbeiterstreiks einen Streikbruch seitens unserer Mitglieder nicht anerkennen.“

Zusatz. „Im Weiteren bedauert die Versammlung, daß diejenigen unserer Mitglieder, welche in der Rehner-Kommission vertreten waren, nicht genügend für unsere Mitglieder eingetreten sind.“

Diese Resolution nebst Zusatz wurde einstimmig angenommen. Unsere in der Klavierbranche thätigen Mitglieder mögen nun unter Hinweis auf diese Resolution in den einzelnen Betrieben unsere Stellungnahme vertreten. Gustav Koch, Sekretär.

### Briefkasten der Redaktion.

G. K. in Wittow. Die Frage, ob der Magistrat von Wittow berechtigt ist, Bürgergeld von Ihnen zu fordern, kann nur bei Kenntnis der obwaltenden Verhältnisse beantwortet werden. Wenn Sie Preuze sind, seit einem Jahr in Wittow wohnen, Gemeindesteuern zahlen und außerdem ein Haus besitzen oder zur Staatseinkommensteuer oder zu einem fingierten Normalsteuersatz von mindestens 4 Mk. veranlagt sind, oder ein Einkommen von mehr als 660 Mk. haben, so können Sie zur Zahlung von Bürgergeld verpflichtet werden.

Einige Berichte mußten wegen Raumangel für nächste Nummer zurückgestellt werden.

## Umtlicher Theil.

Aus der 65. Bureauführung vom 25. September 1905.

Die Wahlen eines Kassiers in Nemscheid, eines Sekretärs und Kassiers in Saarbrücken sowie eines Vorsitzenden in Landsberg II (hier fehlt Wohnungsangabe) werden Namens des Generalraths bezw. Vorstandes bestätigt.

Ortsverein Freiburg meldet, daß Kollege Richter-Striegau mit 164 Stimmen zum Agitationsleiter für den VII. Bezirk gewählt wurde.

Streik- bezw. Aussperrungsunterstützung, pro Arbeitstag 2 Mk. erhalten in Berlin (Königst.) 5966, 6008 vom 22. 9.; — Berlin (Moabit) 15192 vom 22. 9.; — Ficht 9662, 12307, 13278 vom 18. 9.; — Spandau 5596 vom 22. 9.

Arbeitslosenunterstützung, pro Wochentag 1,50 Mk., erhalten: 126 L o c h t e r m a n n - Augsburg vom 25. 9.; — 10 044 H e r z e l e - Augsburg vom 26. 9.; — 11 905 N u s c h l i w i z - Berlin (Moabit) vom 29. 9.; — 2065 K r e i l - Elberfeld vom 25. 9. (andernfalls ersucht das Bureau um eingehenden vom Ausschuss bestätigten Bericht); — 13 741 S a n e l l - Rathenow vom 25. 9.; — 11 734 R e s s i n g e r - Hauptkasse vom 24. 9.; — Antrag 8191, S t r ö h l e -

Ulm muß abgelehnt werden, da ärztlicherseits Wiedererlangung der Arbeitsfähigkeit nicht in Aussicht gestellt werden kann.

In Arbeit: 2065 K r e i l - Elberfeld am 21. 9.; — 12 147 G u m p r e c h t - Elberfeld am 18. 9.; — 6969 B e h r m a n n und 13 692 B e h r m a n n, beide Elbing am 22. 9.; — 7099 F e i s t e r - Betschau ausgestellt am 9. 9.; — 13337 W a r a n s k i - Rybitz am 25. 9.

Nach Streif: Düsseldorf 9486, 16 026, 14 262, 15 017, 19 560, 12 826, 19 332 am 19. 9.

A. Bahlke,  
Vorsitzender.

W. Ziefe,  
Schatzmeister.

p. B. Bambach,  
Generalsekretär.

### Ergebnis

der allgemeinen Mitgliederabstimmung über den Antrag des Generalraths, Erhöhung der Beiträge von 20 auf 25 Pf. betreffend.

Bis inkl. den 18. September 1905 ging das Resultat von 132 Ortsvereinen und 10 Hauptkassenmitgliedern ein. An der Abstimmung beteiligten sich 2559 Mitglieder. Von diesen stimmten 2245 für und 314 gegen den Antrag und ist selbiger somit angenommen.

Das spezialisirte Ergebnis ist folgendes:

Ortsverein	Stimmen		Ortsverein	Stimmen	
	für	gegen		für	gegen
Altenstein	2	8	Landsberg II	16	—
Altwasser	11	—	Langenbielau	6	2
Anklam	5	15	Langenöls	19	3
Ausbach	27	—	Lauenberg	20	—
Augsburg	78	—	Lauterbach	16	1
Verent	8	—	Leipzig-Gohlis	11	1
Berlin I	56	1	Leipzig-Lindenau	22	3
Berlin II	46	—	Leipzig-Ost	14	2
Berlin IV	16	3	Liebau	12	2
Berlin V	58	—	Liegnitz	19	11
Berlin VI	17	1	Lindau	13	2
Berlin VII	32	—	Lissa	—	8
Beuthen	25	—	Magdeburg	10	1
Biberach	54	—	Mannheim	27	3
Bochum	8	2	Menselwitz	8	—
Breslau I	8	1	Wombach	11	—
Breslau II	54	2	Wültheim	11	2
Bromberg	51	5	Naumburg	11	2
Bruchsal	8	—	Reiße	8	—
Bütow	20	—	Neu-Stuppin	3	—
Burg	8	1	Neustadt a. S.	12	1
Cannstadt	10	5	Neu Ulm	10	1
Chemnitz	6	—	Nürnberg I	14	—
Cottbus	10	1	Nürnberg II	18	4
Cüsti. in	19	—	Osterode	18	—
Czerst	14	—	Pasewalk	1	7
Danzig	33	1	Patschkau	7	1
Döbeln	12	1	Potsdam	6	—
Dresden	22	1	Quedlinburg	3	5
Dresden-Bieschen	15	—	Madeberg	33	1
Düsseldorf	68	1	Rathenow	5	8
Duisburg	19	1	Rawitsch	8	1
Elberfeld	27	—	Rixdorf	10	11
Elbing	52	11	Rothenburg	16	—
Erfurt	3	5	Rudolstadt	22	—
Erlangen	9	2	Schleuditz	16	—
Festenberg	—	7	Schmölln	34	—
Forst	5	—	Schweidnitz	20	—
Frankfurt	26	1	Schwelm	10	2
Freiburg	33	—	Siegen	6	—
Friedenshütte	—	16	Spandau	24	11
Fürth	63	2	Sprottau	—	15
Geißlingen	7	4	Pr.-Stargard	12	—
Glag	9	—	Stahfurt	17	—
Gleiwitz	8	—	Stettin	33	5
Glogau	4	6	Stettin-Bredow	13	4
Göppingen	9	1	Stolz	53	3
Görlitz	16	35	Stralsund	8	—
Gößnitz	11	1	Striegau	28	2
Greifswald	6	2	Themar	12	—
Hagen	15	2	Thorn	16	—
Halberstadt	8	—	Ueberlingen	5	1
Halle	38	3	Ulm	28	2
Hahloch	15	—	Betschau	10	1
Hahnau	7	—	Warmbrunn	12	—
Hirschberg	8	—	Weißensee	6	—
Jauer	6	—	Wesel	18	—
Jena	11	—	Wetter	7	—
Kahla	7	—	Wismar	15	—
Kaiserslautern	11	11	Wittenberg	16	2
Karlsruhe	15	4	Worms	11	1
Kattowiz	15	—	Werdohl	5	—
Kauerndorf	7	—	Reiz I	17	6
Kempten	9	—	Reiz II	9	2
Kiel	7	—	Rittau	12	1
Königsberg	22	10	Hauptkassenmitgl.	10	—
Landsberg I	13	—			

Verpätet eingegangen sind die Resultate aus den Ortsvereinen Aachen, Berlin III, Charlottenburg, Dortmund, Gelsenkirchen, Hamburg, Laupheim, Marienburg, Posen, Weiskensels und Posen mit 164 Stimmen für und 5 Stimmen gegen den Antrag.

Berlin, den 19. September 1905.

Die General-Revisionen:

A. Günther.

G. Mühle.

S. Feist.

### Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die in Nr. 31 der „Eiche“ vom 4. August 1905 erfolgte Ausschreibung der Wahl eines Agitationsleiters für den VII. Bezirk wird hiermit bekannt gegeben, daß nach dem vom wahlleitenden Ortsverein Freiburg eingesandten Resultat

Kollege P. Richter, Striegau, Wittligstr. 5, zum Agitationsleiter für den VII. Bezirk gewählt worden ist.

Die dem Bezirk zugehörigen Ortsvereine wollen sich nunmehr in allen die Agitation, Lohnbewegung sowie sonstige Vereinsangelegenheiten betreffenden Fragen an Kollege Richter wenden, wie dieselben es aber auch nicht unterlassen dürfen, dem Kollegen Richter von allen wichtigen Vorkommnissen auf gewerblichem Gebiete oder der Organisation am Orte stets rechtzeitig Kenntnis zu geben.

Für den Generalrath:

M. Bahlke, Vorsitzender. W. Zieffe, Schatzmeister. P. Wambach, Generalsekretär.

### An die Kassierer.

Arbeitslosenzählung für das Kaiserliche Statistische Amt.

Mit Schluß des Vierteljahres der Nr. 39 der „Eiche“ gehen den Ortsvereinskassierern wiederum Zählkarten des Kaiserlichen Statistischen Amtes zur Feststellung der Zahl der im III. Quartal 1905 arbeitslosen, wandernden sowie reisenden Mitglieder, als auch der für diese gezahlten Summen zu.

Im II. Quartal gingen Zählkarten ein, auf welchen nur der Name des Ortsvereins prangte, sonst aber jede Ausfertigung der vorhandenen Rubriken peinlichst vermieden war, trotzdem gerade in diesen Ortsvereinen ganz bedeutende Zahlen und Summen einzuzeichnen waren.

Ferner wurden die Karten, welche bis zum 4. Juli einzusenden waren, von 17 Ortsvereinen am 8., 9., 10., 11., 13. und sogar noch am 17. Juli eingesandt. Diese Karten waren zwecklos und das dafür gezahlte Porto fortgeworfen und verschwendet.

Um diesen Vorkommnissen für die Feststellung im III. Quartal vorzubeugen, sei hier kurz und bündig nochmals zur Kenntniz gebracht, in welcher Weise die Ausfertigung vorzunehmen ist und in welcher Zeit die Karten eingesandt werden müssen, wenn der beabsichtigte Zweck erreicht werden soll.

Wenn den Anforderungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes entsprochen werden soll, muß die Einsendung der Zählkarten seitens der Ortsvereine bis am 4. Oktober erfolgt sein, da die Zusammenstellung auch nicht in einem Tage beendet sein kann. Alle nach dem 4. Oktober eingehenden Zählkarten sind wertlos.

Die Zählkarte muß enthalten:

- 1. Den Namen des Ortsvereins, die genaue Zahl der männlichen Mitglieder. (Die Zahl der weiblichen Mitglieder der Begräbnisklasse ist nicht mit anzugeben.)
2. Sämmtliche in dem Quartal arbeitslose und arbeitslos gewesene Mitglieder.
3. Die arbeitslosen Mitglieder am letzten Tage des Quartals.
4. Die Zahl der am letzten Tage des Quartals auf der Reise befindlichen und am Orte gemeldeten Mitglieder.

Insbesondere ist ferner recht genau anzugeben:

- 1. Die Zahl der arbeitslosen Mitglieder, welche im III. Quartal Unterstützung bezogen haben.
2. Die Zahl der Tage, an welchen diese arbeitslos waren.
3. Die Summe, welche an diese Mitglieder gezahlt wurde.
4. Ist noch die Zahl der auf der Reise bezw. Wanderschaft befindlichen Mitglieder und die Summe der gezahlten Reise- bezw. Wanderunterstützung anzugeben.

Da die Woche nur 6 Arbeitstage hat, so sind nur diese 6 Tage als eine Woche zu berechnen, die Sonntage also nicht mitzuzählen. Dagegen möchten wir eruchen, die Zahl der Warielage, für welche keine Unterstützung gezahlt wird, extra anzugeben.

Die „Eiche“-Empfänger sind hiermit angewiesen, die Zählkarte sofort der Sendung zu entnehmen und dem Kassierer zuzustellen.

Wir erwarten nunmehr, daß sich jeder Kassierer beleihtigt und es sich angelegen sein läßt, die der „Eiche“ beiliegende Zählkarte gewissenhaft auszufertigen und zu richtiger Zeit bis zum 4. Oktober einzusenden. Die Ortsvereinsausschüsse sind für Unregelmäßigkeiten mit verantwortlich. Denn die Bekanntmachung der Ortsvereine, von welchen die Zählkarte nicht eingesandt oder mangelhaft ausgefertigt zugehen, läßt nicht nur auf schlechte Geschäftsführung seitens des Kassierers, sondern auf die des ganzen Ausschusses schließen und der gesammte Ortsverein wird dadurch an den Pranger gestellt.

Das Bureau:

M. Bahlke, Vorsitzender. W. Zieffe, Schatzmeister. P. Wambach, Generalsekretär.

### Bekanntmachung.

Der Antrag des Gesamtgeneralraths, die Erhöhung der Beiträge um 5 Pfennig betreffend, ist durch allgemeine Mitgliederabstimmung mit großer Majorität angenommen.

Der Beschluß tritt mit der 40. Woche in Kraft und beträgt von dieser Woche ab der Gewerkebeitrag 25 Pfennig. Die am 4. August ausgeschriebenen Extrabeiträge werden von der 40. Woche ab nicht mehr erhoben.

Im Interesse einer leichteren und übersichtlicheren Kassensführung werden die Mitglieder ersucht, bis einschließlich 39. Woche, sämtliche Kasse, sowohl laufende als auch Extrabeiträge, zu begleichen.

Zum Ersatz verloren gegangener Quittungsbücher, welche hiermit für ungültig erklärt werden, ist (f. § 26 der Geschäfts-Ordnung) kein Kassierer berechtigt, sondern hat den Verlust sofort dem Generalsekretär zu melden; sollte einem unserer Kassierer ein solches vorgelegt werden, so ist dasselbe sofort einzuziehen und dem Generalsekretär einzusenden.

Als verloren gemeldet sind die Mitgliedsbücher Nr. 19 680 Anastasius Ringwelski-Stolp. Nr. 20 055 Paul Nade-Stolp.

Für den Generalrath:

M. Bahlke, Vorsitzender. W. Zieffe, Schatzmeister. P. Wambach, Generalsekretär.

### Bekanntmachung.

Die Beiträge sind wöchentlich voranzuzahlen.

Am folgenden Sonnabend ist die 39. Beitragswoche fällig. Mitglieder, welche länger als 4 Wochen restituieren, ohne Stundung nachgesucht zu haben, werden gestrichen.

September.

- Mugsburg. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffee Fronhof“, am Fronhof. Gesch., Beitrags.
Berlin (Königl.). 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Koppenstr. 65. Beitrags., Gesch., Vortrag d. Hrn. Lehrer Nehts über „Ameisenleben u. Ameisenwirken“.
Berlin (Moabit). 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schmidt, Thurmstr. 18. Gesch., Beitrags., Werkstattangelegenheiten.
Berlin (West). 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Gr.-Görtschenstr. 29. Gesch., Beitrags.
Berlin (Nord). 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 143. Gesch., Vortrag, Beitrags., Versh.
Bramberg. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Wicherl am Fischmarkt. Gesch., Versh.
Cüstrin. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Beitrags., Gesch.
Cottbus. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. Drei Kronen“, Berlinerplatz. Gesch., Beitrags., Versh.
Czerst. 30. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. b. Kruczynski. Beitrags., Versh.
Dirschon. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Kaiser“. Gesch., Beitrags.
Dortmund. Die Versammlung am 30. fällt aus. (Siehe Oktober.)
Dr.-Bieschen. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Ne st. z. goldenen Weintraube“. Gesch., Beitrags.
Elsersfeld. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. zum Eölnner Wappen“, Kaiserstraße 8. Gesch., Beitrags. — Volkswirtschaftsschule jeden Donnerstag Abend 9 Uhr. — Ausgabe der „Eiche“ jeden Sonntag Morgen von 9—10 Uhr im Vereinslokal.
Frankfurt a. D. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Fröhlich, Nichtstr. 72. Beitrags.
Gletwih. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. Fabrizstr. 1. Gesch., Beitrags., Versh.
Greifswald. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Guelow. Beitrags., Gesch.
Justerburg. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. schwarzen Walfisch“. Gesch., Beitrags.
Kattowih. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrags.
Landsberg I. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gustavus, Luisenstr. 37. Gesch., Beitrags., Werkstattangelegenheiten — Beitrags. nur in den Versamml.
Langenwils. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Gluckauf“. Beitrags., Gesch.
Lauterbach. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Bad. Hof“. Gesch., Beitrags.
Löbau. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. Morgenstern“. Beitrags., Gesch.
Pasing. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. in der Brauerei Münchenersstr. Gesch., Beitrags., Versh.
Queblinburg. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. Prinz Heinrich“, Steinweg. Gesch., Beitrags.
Rixdorf. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gorski, Hermannstr. 199. Beitrags., Gesch., Werkstattangelegenheiten.
Siegen. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. zum Rappen“, Marburgerthor. Gesch., Beitrags.
Spandau. 29. Abds. 8—9 Uhr, Beitrags. b. Sturm, Bahnhofstr. 1.
Straßund. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. z. Börse“, Heilgeiststr. 50. Beitrags., Gesch.
Weihenfels. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Bierhaus“, Friedrichsplatz. Gesch., Beitrags., Versh.
Weihensee. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schomburg, Langhansstr. 143. Gesch., Beitrags., Versh.
Worms. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Rheinthal“, Rheinstr. 4. Gesch., Beitrags.
Zerbit. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Sennemann's Bürgerhaus“. Beitrags., Gesch.
Zoffen. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. Jänike“, Chausseestr. am Bahnhof. Gesch., Beitrags.

Oktober.

- Aachen. 1. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Schmitz, Am Markt. Beitrags., Gesch.
Ansbach. 8. Vorm. 10 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Halbmond“. Beitrags., Gesch.
Barmen. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. zur Post“, Winklerstr. 26. Beitrags., Versh.

**Bautzen.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. Stadt Rittau“. Beitrags., Gesch.

**Berent.** 8. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Willbrandt (Herberge). Gesch., Beitrags.

**Berlin (Ester).** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Gesch., Beitrags.

**Berlin VI (Pianofortearb.)** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Köpenickerstr. 158. Gesch., Beitrags. — Die Zeitschrift für Musikinstrumentenbau liegt aus.

**Berlin VII (Möbels- u. Fabriktschl.)** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schubert, Gerichtstr. 71, Ede Kunststr. Gesch., Beitrags.

**Berlin (Dantischler).** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vertrauensmännerversammlung, im „Verbandshaus“. Sammtliche Einseher sind zu dieser Versammlung eingeladen.

**Berlin (Vorortskommission).** Jeden Donnerstag nach dem 1. eines jeden Monats im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221—223.

**Berlin.** Diskussionsklub der Deutschen Gewerksvereine (S. D.). Sitzung jeden Mittwoch Abend 8 1/2—10 1/2 Uhr, im Verbandshaus, Greifswalderstr. 221/223. Vortrag: „Der gewerbliche Arbeitsvertrag.“ Gäste stets willkommen.

**Berlin.** Sängerkhor der Deutschen Gewerksvereine (S. D.). Jed. Donnerstag, Abend 9—11 Uhr, Übungsstunde im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221/223. Gäste stets willkommen.

**Berlin.** Theater-Verein „Eiche“. 11. Abds. 9 Uhr, Sitzung b. Wollschläger, Adalbertstr. 21.

**Berthel.** 7. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Satubas Gesellschaftshaus“, Tarnowierstr. 16. Gesch., Beitrags.

**Bochum.** 8. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Supert, Alleestr. 62. Gesch., Beitrags.

**Breslau (Holzarb.)** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Grünen Bergel“, Kupfer- schmiedestr. 29. Gesch., Beitrags.

**Breslau (Tischl.)** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Grüne n Bergel“, Kupfer- schmiedestr. 29. Gesch., Beitrags.

**Bruchsal.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. zu den vier Jahreszeiten“, Mollenstr. 9. Gesch., Beitrags.

**Bülow.** 7. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Selte, Synagogenstr. 4. Gesch., Beitrags.

**Charlottenburg.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Nachabend b. Fritsche, Windscheidstr. 29.

**Cöln a. Rh.** (Bezirksversammlungen.) 1. Vorm. 10 Uhr, für Rippes b. Bauer, Florastr. 103. — 1. Vorm. 10 Uhr, für Ehrenfeld im „Verbandshaus“, Benloerstr. — 8. Vorm. 10 1/2 Uhr, für Cöln b. Löffel, Neumar, Ede Thieboldsgasse. — 8. Vorm. 11 Uhr, für Kall b. Seuf, Hauptstr. 178.

**Danzig.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstädt. Graben 9. Beitrags., Versch.

**Dortmund.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Behle, Brückstr. 16. Beitrags., Versch., Abgabe der Bibliothekbücher, Abstimmung über die Höhe des Lokalbeitrages.

**Düsseldorf.** 8. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. b. Schumacher, Zimmermannstr. 38a. Gesch., Beitrags.

**Duisburg.** 8. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Hajentamp, Friedrich Wilhelmstr. 16. Beitrags., Gesch., Versch.

**Eisenach.** 7. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Nest. a. Adler“, Mühlhauserstr. 20. Gesch., Beitrags., Versch.

**Ebing.** 7. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerkehauk“. Gesch., Beitrags.

**Forst.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Dickmann, Thumstr. 13. Beitrags. u. A.

**Freiburg.** 7. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Gasth. a. grünen Baum“. Beitrags., Versch.

**Gelsenkirchen.** 7. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. a. Adler“, Kaiserstr. Beitrags., Versch.

**Glatz.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Zimmermann's Brauerei“, Wader- berg. Beitrags., Versch.

**Göppingen.** 7. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. zur Lyra“. Beitrags., Versch.

**Gröbels.** 10. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. Stadt Pilsen“, Obermarkt. Gesch., Beitrags., Versch.

**Hauer.** 7. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Prüglers Nest“. Beitrags., Versch.

**Karlruhe.** 1. Vorm. 9 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. a. Wacht am Rhein“. Gesch., Beitrags., Versch.

**Kiel.** 8. Vorm. 10 Uhr, Vers. im „Hotel Wilhelminenhöhe“. Gesch., Beitrags., Versch.

**Laffan.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. a. Hafen“. Gesch., Beitrags.

**Lauenburg.** 1. Nachm. 1 1/2 Uhr, Vers. b. Fischer, Stolperstr. Gesch., Beitrags.

**L.-Gohlis.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. zur Weintraube“. Beitrags.

**L.-Lindenan.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Hönsch's Saalbau“, Ritzenerstr. 14. Gesch., Vortrag, Beitrags., Versch.

**Leipzig.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Nachabend i. „Gasth. a. weißen Rok“, Kohlmarkt.

**Lindau.** 7. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Hotel Lindauer Hof“. Beitrags.

**Milheim (Ruhr).** 1. Vorm. 11 Uhr, Vers. im „Drei Kaiser Saal“, Charlotten- straße. Gesch., Beitrags.

**Nasewalk.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Königstr. 6. Gesch., Beitrags., Versch.

**Nabeberg.** 7. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Amtshof“. Gesch., Beitrags.

**Rothenburg.** 8. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Kirchdörfer. Beitrags., Versch.

**Rudolstadt.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Danz.“ Beitrags., Versch.

**Rybnik.** 1. Nachm. 4 Uhr, Vers. in „Frank's Restaur.“ Gesch., Beitrags.

**Schweidnitz.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. zum blauen Hesi“, Breslauerstr. 8. Gesch. — Beitrag jeden Sonnabend daselbst.

**Sprottau.** 7. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrags.

**Stolp.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Wuggert, Synagogenstr. Gesch., Beitrags.

**Striegau.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. a. schwarzen Bär“. Beitrags.

**Thorn.** 8. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Nikolai, Mauerstr. 62. Beitrags., Versch.

**Ulm.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. a. Rathaus Keller“. Beitrags., Versch.

**Warmbrunn.** 13. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. a. weißen Adler“.

**Wittenberg.** 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Wildgrube, Juristenstr. Beitrags.

**Orts- und Medizinalverbände.**

Gelsenkirchen (Ortsverband). Sonntag, den 1. Oktober, Nachm. 4 Uhr, Ortsverbandversammlung bei Jüngenhaag.

**Anzeigen.**

Gustav Jarchoff's  
**Patent-Büro**  
Berlin-Schöneberg, Eisenacherstr. 44,  
erledigt alle Patent-Angelegenheiten  
billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte  
frei. Dankschreiben u. Empfehlungen.  
Geöffnet Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.

**Ortsverb. Dresden u. Umgeg.**  
Unser Arbeitsnachweis befindet  
sich ab 1. August cr. **Dresden-N.,**  
Webergasse 28, I. Teleph. 1118.  
Geöffnet Vorm. 10—11, Abends  
7—8, Sonntags 11—12 Uhr. —  
Das. Ausgabe der Verpfleg.-Karten.

**In Dirschau** erh. durchreisende  
Gewerksvereiner freies Abend-  
brod, Nachtlager und Frühstück. —  
Karten sind bei den Ortsvereins-  
kassirern zu haben.

**Görlitz.** Ortsverbands-  
Arbeitsnachweis u.  
Herberge befindet sich im „Gasth.  
zum Kronprinz“, Nikolaigraben 7.

**Arbeitsnachweis Bromberg**  
Große Bergstr. 12  
weist stets  
**Bau- und Möbeltischlern**  
Arbeit in Posen, Ost- und West-  
preußen nach.  
Mit dem Gewerbeverein verein-  
barter Tarif wird auf Wunsch  
zugefandt.

Verbandshaus der Deutschen Gewerksvereine  
Greifswalderstr. 221—223.

Sonnabend, den 14. Oktober 1905:

**V. Stiftungsfest**

des

**Sängerehrens der Deutschen Gewerksvereine**

(Dirigent Herr Daenell)

verbunden mit

**grossem Vokal- und Instrumental-Konzert.**

Humoristische Vorträge.

Kassenspauze. — Ueberraschungen.

Anfang 8 1/2 Uhr. Entree für Damen 30 Pf., Herren 50 Pf.

Freunde und Verbandsgenossen ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

**Der Herbergverkehr**

des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine befindet sich im  
**Verbandshaus, Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223.**  
Karten für freies Logis und Morgens Kaffee bei allen Orts-  
vereinskassirern Berlins. Zureisende aus Berufen, welche in  
Berlin keinen Ortsverein haben, erhalten diese Karten im  
Verbandsbureau, Greifswalderstr. 221/223.

**Gewerkverein Bildhauer.**  
der Deutschen

Die unentgeltliche Stellenver-  
mittlung befindet sich in **Berlin,**  
**Dresdenerstr. 10, Restaur. Preuss,**  
an den Wochentagen von 6 1/2 bis  
7 1/2 Uhr Abds. — Alle Anfragen,  
Vermittlung betr., zu richten anst. d.  
S. Mohr, Urbanstr. 130, S. Sfgl. III.

**Berlin und Vororte.**

**Der paritätische**  
**Arbeitsnachweis**

befindet sich **Gormannstr. 13.**  
Die kostenlose Vermittlung erfolgt  
in der Zeit von Vorm. 9—1 Uhr.

**Lauterbach i. Wittbg.** Durch-  
reisende Gewerksvereinsgenossen er-  
halten beim Ortsverbandskassirer  
S. Brugger, Unterdorf, eine  
Unterstützung von 50 Pf. Derselbe  
ist anzutreffen in der Zeit von 12  
bis 1 Uhr Mittags und von 7 bis  
8 Uhr Abends.

**Vom Ortsverband Eisenach**  
erhalten durchreisende Genossen  
frei Abendbrod, Nachtlagis u. Kaffee  
im „Gasth. zur Harmonie.“ —  
Karten sind b. Ortsverbandskassirer  
F. Stiekel, Bachstraße 6, III  
zu erhalten.